

„Jeder kann geben und nehmen“

25 Jahre Nachbarschaftshilfe: Samuel Foschum macht mit / Interview



„Ich möchte nicht die Menschen vergessen, die viel für uns geleistet haben und jetzt ihrerseits Hilfe brauchen“, sagt Samuel Foschum. „Die Nachbarschaftshilfe ist perfekt dafür. Sie eignet sich auch für junge Leute wie mich, die sonst sehr ausgelastet sind.“ Foto: privat

Seeheim-Jugendheim (red). Seit fast 25 Jahren gibt es das Projekt „Nachbarschaftshilfe“ in Seeheim-Jugendheim. Ins Leben gerufen wurde es von der kommunalen Seniorenvertretung. Seniorenbüro und Seniorenbeirat übernehmen die Vermittlung zwischen Menschen, die Hilfe brauchen, und Menschen, die ehrenamtlich Hilfe leisten wollen. Bernd Dietrich vom Seniorenbüro, Andrea Lehrian vom Seniorenbüro und Nachbarschaftshelfer Samuel Foschum schildern ihre Erfahrungen.

Herr Dietrich, wie funktioniert das Projekt?

BD: Jeder Mensch hat besondere Fähigkeiten, mit denen er Anderen hilfreich zur Seite stehen kann. Hier setzt die Nachbarschaftshilfe an: Die einen helfen, anderen wird geholfen. Der vom Seniorenbüro und Seniorenbeirat organisierte Service ist ehrenamtlich, wohnortnah und kostenlos. Das Projekt ist eigentlich für Not-situationen gedacht, aber es können auch Leistungen, wie der Besuchsdienst, zu Dauerbrennern werden.

Um welche Hilfsleistungen geht es?

BD: Das betrifft viele Bereiche im Alltag: Einkaufen, Hausarbeit, Gartenpflege, Arztbesuche, Behördengänge, Computerarbeit, Fahrdienste. Manchmal sind alleinstehende Menschen einfach nur dankbar, wenn man mit ihnen redet, spazieren geht oder ihnen etwas vorliest.

Das Angebot richtet sich nicht nur an Senioren?

BD: Alle Altersgruppen sind angesprochen. Wir freuen uns besonders über junge Leute, die

zeitweise helfen, soweit Studium oder Beruf dies zulassen. Umgekehrt bieten wir auch Hilfe an, etwa beim Babysitten oder wenn eine junge Mutter mal krank ist.

Was muss man tun, um Nachbarschaftshilfe in Anspruch nehmen zu können?

AL: Anrufe oder persönliche Vorsprachen im Seniorenbüro genügen zum ersten Kennenlernen und zur Schilderung der Situation. Gegenleistungen werden nicht erwartet, jeder kann nehmen und geben, wie es ihm möglich ist. Alles soll möglichst unbürokratisch ablaufen.

Wie finden Sie Helfer?

AL: Im Foyer des Verwaltungsgebäudes liegen Flyer aus. Auch das Seniorenprogrammheft erwähnt die Nachbarschaftshilfe. Und die persönliche Ansprache ist wichtig.

Herr Foschum, wie sind Sie aufmerksam geworden?

SF: Ich wollte mich schon länger in Seeheim-Jugendheim ehrenamtlich engagieren. Über die Homepage der Gemeinde bin ich auf das Seniorenbüro gestoßen. Im Gespräch mit Frau Lehrian stellte sich dann schnell heraus, dass sich die Nachbarschaftshilfe über meine Mitarbeit freuen würde.

Was hat Sie bewogen, als junger Mann von zwanzig Jahren Senioren zu helfen?

SF: Neben Studium, Job und Freizeit wollte ich einen Teil meiner Kapazitäten dazu nutzen, im Umfeld ehrenamtlich aktiv zu sein. Ich habe fast täglich viel mit Kindern und Jugendlichen zu tun, dabei möchte ich nicht die Menschen vergessen, die viel für uns geleis-

tet haben und jetzt ihrerseits Hilfe brauchen. Die Nachbarschaftshilfe ist perfekt dafür. Sie eignet sich auch für junge Leute wie mich, die sonst schon sehr ausgelastet sind. Jung und Alt profitieren voneinander, das kann ich in diesem Projekt hautnah miterleben.

Wie war der erste Einsatz?

SF: Ich hatte mich sehr darauf gefreut. Bei Kaffee und Kuchen wurde mir erklärt, wie toll es sei, dass ich als Jugendlicher an dem Projekt teilnehme. Das hat mir gutgetan und mich bestätigt. Für dieses wertschätzende Verhältnis bin ich bis heute dankbar.

Haben Sie feste Zeiten, oder sprechen Sie sich ab?

SF: Ich habe keine festen Zeiten. Ich rufe regelmäßig bei meiner Seniorin an und frage sie, ob meine Hilfe gebraucht wird und ob alles in Ordnung ist. Bei Bedarf sprechen wir ab, wann ich vorbeikommen soll.

Sie sind seit fast einem Jahr bei der Nachbarschaftshilfe aktiv. Wie reagieren Ihre Freunde, wenn Sie davon erzählen?

SF: Ich rede nicht viel darüber.

Mein Freundeskreis ist größtenteils selbst ehrenamtlich tätig. Ich hoffe, dass auch andere junge Menschen im Ort überlegen, wie sie einen Teil ihrer Zeit für andere einsetzen können.

Frau Lehrian, Herr Dietrich, wie ist Ihre Bilanz nach rund 25 Jahren?

BD: Die kann sich sehen lassen. Wir konnten zahlreiche Hilfesuche erfüllen und die Nachbarschaftshilfe bekannt machen. Das ist wichtig, weil viele Menschen sonst nicht wüssten, an wen sie sich wenden sollen.

Gibt es Pläne, das Projekt zu erweitern oder zu verändern?

AL: Verändern wollen wir es nicht, aber wir brauchen fortgesetzt neue Helfer.

BD: Schön wäre es, junge Menschen dafür zu gewinnen, zum Beispiel Schüler im Rahmen eines Schulprojektes.

Frau Lehrian, Herr Dietrich, Herr Foschum, vielen Dank für das Gespräch.

(Das Interview führte Sabine Mielski)

KURZINFO ZUM PROJEKT

Derzeit engagieren sich rund 25 Helferinnen und Helfer bei der Nachbarschaftshilfe. Darüber hinaus bietet das Seniorenprogramm eine Wohnberatung an, die kostenlos Empfehlungen zur senioren-gerechten Umgestaltung gibt, und organisiert die Vorlesepaten, die in Kindergärten und Schulen aktiv sind und Menschen mit Sehschwächen auch zu Hause aus der Tageszeitung oder ihrem Lieblingsbuch vorlesen. Außerdem informiert das Seniorenbüro bei Krankheit und Pflegebedürftigkeit über Hilfsangebote und Ansprechpartner. Weitere Infos: Andrea Lehrian, Seniorenbüro, Seeheim-Jugendheim, (06257) 990284, andrea.lehrian@seeheim-jugendheim.de, seeheim-jugendheim.de.